



Herbarts einheimische Begriffe und die heutige Erziehungswissenschaft

Ausschreibung des Nachwuchspreises 2019

Im Rahmen der 10. Tagung der Internationalen Herbart-Gesellschaft, die vom 18. bis 20. März 2019 in Jena stattfindet, wird ergänzend zu dem Tagungsthema „Herbart und der Herbartianismus in Jena“ ein Nachwuchspreis ausgelobt. Das Thema hierzu lautet: *Herbarts einheimische Begriffe und die heutige Erziehungswissenschaft*. Der Preis ist mit 500 Euro dotiert.

Es ist unstrittig, dass Herbart seine eigene Pädagogik als „wissenschaftliche Pädagogik“ verstanden und dass er Wissenschaft nicht nur für eine „bessere Brille“, die man aufsetzt oder absetzt, sondern für „das beste Auge, was Menschen haben, um ihre Angelegenheiten zu betrachten“ (Herbart, 1806, [K, Bd. 2:] (1964), S. 9), gehalten hat.

Es ist ebenfalls unstrittig, dass Herbart auf der Grundlage seines Wissenschaftsverständnisses mit seinem Plädoyer für die Wahrung, Beachtung und Berücksichtigung der „einheimischen Begriffe“ der Pädagogik nicht nur der relativen Eigenständigkeit pädagogischen Denkens und Handelns (vgl. ebd. S. 8), der „pädagogischen Sinnesart“ (Herbart, 1802, [K, Bd. 1:] (1964), S. 288) und der Eigenständigkeit der Pädagogik als Wissenschaft das Wort geredet hat, sondern damit auch für die Würde der pädagogischen Aufgabe jenseits einer technologischen Anwendung eines bloßen und unreflektierten „Erfahrungswissens“ votiert hat.

Vielleicht ist es genauso unstrittig, dass die Wahrnehmung von Wissenschaft und ihre Zweckbestimmung – institutionell und gesellschaftlich gesteuert – im Rahmen des Mainstreams der Erziehungswissenschaft im 21. Jahrhundert, nicht zuletzt auch im Zuge von „Arbeitsteilung“ und „Spezialisierung“ die Herbartsche Perspektive aus dem Blick zu verlieren droht, wie es Dietrich Benner und Jürgen Oelkers bereits zu Beginn des Jahrhunderts im Vorwort ihres Historischen Wörterbuchs anmerken:

„Die Geschichtslosigkeit der neuzeitlichen Wissenschaft hat erhebliche, nicht immer erfreuliche Folgen. Nachwachsende Wissenschaftlergenerationen können ohne Durchgang durch die Geschichte und ohne Auseinandersetzung mit den Grundbegriffen der Disziplin Mitglieder der *scientific community* werden. Für die einzelne Karriere mag dies durchaus erfreulich sein; wird es jedoch zur Regel von Forscherkarrieren, geht der Reichtum an Einsichten, Problemstellungen und Reflexionen verloren, der die Theorie- und Problemgeschichte auszeichnet. Es bleibt dann eher dem Zufall als einer nachhaltigen Reflexion überlassen, inwieweit die Tradition noch Einfluss nimmt auf das, was im gegenwärtigen Wissenschaftsbetrieb für bedeutsam gehalten wird.“ (Benner/Oelkers 2004, S. 7)

Die Themenstellung des Nachwuchspreises möchte vor diesem Hintergrund eben speziell aus der Perspektive des wissenschaftlichen Nachwuchses zu einer Interpretation und Beurteilung bzw. zu einer kritischen Auseinandersetzung mit dem geschilderten Phänomen anregen. Dabei könnte es u.a. um folgende Aspekte gehen:

- Analyse und Beurteilung der Mechanismen und institutionellen Rahmenbedingungen, die im Rahmen einer wissenschaftlichen Sozialisation dafür Sorge tragen, dass pädagogische Perspektiven, wie sie u.a. Herbart eröffnet hat, nur peripher oder überhaupt nicht in den Blick geraten.
- Antizipation (grundlegender Elemente) eines erziehungswissenschaftlichen Studiums, das unter den Bedingungen der universitären Rahmenbedingungen des 21. Jahrhunderts den Herbartschen Prioritätensetzungen folgen würde.
- Herbarts Verhältnis zur Empirie und zur Möglichkeit einer sich empirisch verstehenden Erziehungswissenschaft einerseits – und die Perspektive einer empirischen Erziehungswissenschaft auf und ihr Verhältnis zu dem wissenschaftlich verstandenen pädagogischen Anspruch Herbarts.
- Die Implikationen einer wissenschaftlich sanktionierten Fachsprache und Fachbegrifflichkeit – Möglichkeiten und Grenzen von Forscher- und Forschungsperspektiven angesichts ihrer Rückbindung an standardisierte Begriffe, dargelegt an signifikanten Beispielen.
- Begründung und Durchführung einer eigenen Schwerpunktsetzung zur Gesamtthematik.

Die Gesamtthematik bietet also einen Rahmen, in dem auch individuelle Akzentsetzungen gut begründet und überzeugend dargelegt werden können.

Zum Verfahren:

Als Nachwuchswissenschaftler im Sinne der Ausschreibung darf gelten, wer das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, noch nicht habilitiert ist und auch noch keine Professur (W2/W3) innehat.

Beiträge im Umfang von 15-20 Seiten können bis zum 1. Dezember 2018 über die nachstehenden E-Mail-Adressen eingereicht werden. Die fristgerecht eingegangenen Beiträge werden an unsere Jury weitergeleitet, die autonom entscheidet und eine Reihung vornimmt.

Es ist vorgesehen – je nach Qualität der Beiträge insgesamt –, dass die besten Beiträge für die Tagung in Jena *nominiert* werden. Die *Nominierten* erhalten dort Gelegenheit, ihren Beitrag in Kurzfassung vorzutragen und in der später vorgesehenen Publikation der Tagung unter den Bedingungen eines peer-review(ten)Verfahrens veröffentlichen zu können. Die Preisverleihung selbst wird dann unter den *Nominierten* im Anschluss an die Kurzvorträge in Jena bekanntgegeben und vorgenommen.

Prof. Dr. Rainer Bolle
bolle@ph-karlsruhe.de

Dr. Alexandra Schotte
alexandra.schotte@phil.uni-augsburg.de